

# INFORMATIONEN

## Wissenschaftsgeschichte in China

### Das Institut für die Geschichte der Naturwissenschaften in Beijing

Das Institut für die Geschichte der Naturwissenschaften in Beijing ist das bedeutendste Institut dieser Art in China und auch das einzige, das sich mit allen wesentlichen Disziplinen der Naturwissenschaft beschäftigt. Es ging aus einer Arbeitsgruppe am zweiten Institut für Geschichte der Chinesischen Akademie der Wissenschaften (CAW) hervor, die 1953 eingerichtet wurde und sich mit chinesischer Wissenschaftsgeschichte befassen sollte.

Im Jahr 1957 wurde diese Arbeitsgruppe unter dem Namen Forschungsstelle für chinesische Wissenschaftsgeschichte selbständig. Wie in vielen anderen Forschungsinstituten so waren auch die Aktivitäten der Wissenschaftshistoriker während der Zeit der Kulturrevolution stark eingeschränkt. Das Institut war jedoch in gewisser Hinsicht anderen Forschungseinrichtungen gegenüber im Vorteil, weil es sich mit Gebieten befaßte, die Material für kulturrevolutionäre Kampagnen und theoretische Kritikbewegungen liefern konnten. So konnten Mitarbeiter des Instituts, das sich ursprünglich nur mit chinesischer Wissenschaftsgeschichte beschäftigt hatte, seit 1972 auch über die Entwicklung der modernen Physik, Einstein und die Quantentheorie arbeiten, weil die damals führende Parteifraktion eine "marxistische" Kritik der Relativitätstheorie und der Quantentheorie wünschte. Obwohl es sich dabei also um eine politische Auftragsarbeit handelte, deren Ergebnis schon im voraus feststand, konnten die Wissenschaftler diesen Auftrag nutzen, um auch ihren eigenen Interessen nachzugehen. Bald danach dann bot sich den Wissenschaftlern des Instituts während der Debatte um Konfuzianismus und Legalismus die Möglichkeit, sich auch mit der chinesischen Wissenschaftsgeschichte gründlicher zu beschäftigen. Auf gewissen Gebieten, die Wissenschaftsgeschichte und die Astronomie sind hier unter anderen zu nennen, hatte die Kulturrevolution also nicht nur eine zerstörerische, sondern auch eine befruchtende Funktion.

Ursprünglich gehörte das Institut organisatorisch zur Sozialwissenschaftlichen Sektion der CAW. Diese Sektion wurde im Jahr 1962 de facto aus der Akademie ausgegliedert

und direkt der Propagandaabteilung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei unterstellt. Erst 1977 wurde diese Trennung auch nach außen in der Änderung des Namens sichtbar gemacht, als die Sektion für Sozialwissenschaften als neue und selbständige Chinesische Akademie für Sozialwissenschaften gegründet wurde (wobei die enge Beziehung zur Propagandaabteilung der Partei weiter - vor allem durch die Besetzung führender Positionen mit Parteirepräsentanten wie Zhou Yang, Deng Liqun und anderen - aufrechterhalten wurde).

Zu jener Zeit gehörte das wissenschaftshistorische Institut noch zur Akademie für Sozialwissenschaften, doch schon bald kehrte es wieder in den Schoß der naturwissenschaftlich orientierten Akademie der Wissenschaften zurück. Diese organisatorischen Wanderungen dokumentieren zum einen die Zwitterstellung der Wissenschaftsgeschichte in China. Die Zugehörigkeit der Akademie der Wissenschaften deutet darauf hin, daß man heute Wissenschaftsgeschichte in erster Linie als Geschichte der naturwissenschaftlichen Einzeldisziplinen betreiben möchte und man daher die Beziehungen zu den entsprechenden naturwissenschaftlichen Forschungsinstituten für wichtiger hält als die Kontakte mit der allgemeinen Geschichtswissenschaft, der Soziologie oder der Wissenschaftstheorie. Ein anderes sicher ebenso wichtiges Motiv für die Rückkehr in die Arme der CAW ist aber, daß deren Prestige und politischer Einfluß weit größer sind als die der Sozialwissenschaftlichen Akademie. Es ist bekannt, daß es in China auch für die einzelnen Institute und Wissenschaftler von großem Vorteil ist, einer angeseheneren und mächtigeren Institution anzugehören. Doch auch heute noch scheint die Debatte im Institut um wissenschaftliche Orientierung und organisatorische Zugehörigkeit nicht beendet zu sein. Daß das Institut sich in der CAW etwas alleingelassen vorkommen muß, wird daran deutlich, daß es keiner der fünf Sektionen unterstellt ist, sondern, als einziges Forschungsinstitut, der kleinen und neugegründeten Gruppe für Verwaltungswissenschaft.

Das Institut ist heute in mehreren kleinen Gebäuden nahe Jianguomen untergebracht. Die Raumnot zwingt die cirka sechzig Wissenschaftler (von insgesamt etwa hundert Beschäftigten), überwiegend zuhause zu arbeiten. Ein neues, größeres Gebäude, in dem auch die Bibliothek untergebracht werden könnte, ist noch nicht in Sicht. Das Institut ist in zwei Abteilungen unterteilt: a) die Abteilung für chinesische Wissenschafts- und Technologiegeschichte, mit den Gruppen für Astronomie, Mathematik, Physik und Chemie, Biologie, Geo-Wissenschaften, Technische Wissenschaften; b) die Abteilung für allgemeine Wissenschafts- und



Technikgeschichte, die sich mit der Geschichte der neuzeitlichen westlichen Wissenschaft befaßt.

Die meisten Mitarbeiter des Instituts sind Naturwissenschaftler, die nach dem Abschluß ihres Fachstudiums an das Institut kamen und sich dann wohl weniger aus Neigung als aus Gründen der Organisationsdisziplin mit Wissenschaftsgeschichte beschäftigten (bekanntlich gab und gibt es auch für Wissenschaftler in China keine freie Wahl des Arbeitsplatzes). Diese Qualifikationsstruktur hat zur Folge, daß Wissenschaftsgeschichte in erster Linie internalistisch verstanden und betrieben wird. Dies mag in einem Staat, der sich der marxistisch-leninistischen Theorie verschrieben hat, seltsam erscheinen, denn marxistische Theoretiker haben Wissenschaft immer als Produkt des Gesellschaftssystems und der Bedürfnisse der Produktion verstanden. Es ist aber deshalb nicht so verwunderlich, weil die internalistische Interpretation für die Forscher selbst in politischer Hinsicht weniger Risiken mit sich brachte als die Beschäftigung mit fachübergreifenden Themen und der Problematik des gesellschaftlichen Kontexts der wissenschaftlichen und technologischen Entwicklung in China.

Die Liste der wichtigsten Publikationen des Instituts zeigt, daß man sich bisher vor allem mit der Geschichte einiger Wissenschaftsdisziplinen befaßt hat. Erst neuerdings ist ein stärkeres Interesse an allgemein historischen und theoretischen Fragestellungen zu beobachten, so zum Beispiel an der alten, vieldiskutierten und immer noch aktuellen Frage nach den Gründen für das Zurückbleiben Chinas in wissenschaftlich-technologischer Hinsicht seit der Renaissance und der Unfähigkeit der Gesellschaft der Qing-Dynastie, westliche wissenschaftliche Erkenntnisse zu rezipieren. Interessantestes Produkt der Beschäftigung mit diesem heiklen Thema ist ein 1983 in Xian erschienener Band mit den Beiträgen zu einer Konferenz mit dem Thema "Wissenschaftliche Tradition und Kultur". Ob die Arbeiten über solche Fragestellungen, die auch eine neue und positivere Bewertung der "Yangwu-Bewegung" in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts und der Rolle der Missionare, der Missionsschulen und der Tätigkeit ausländischer Kliniken, Hochschulen und Stiftungen in China mit sich bringen könnte, fortgeführt werden können, erscheint heute als fraglich. Alles Ausländische gilt neuerdings wieder als bürgerlich-dekadent und die Propagandaabteilung der Kommunistischen Partei versucht mit aller Macht, den durch die Konfrontation mit der Realität etwas erschütterten Nationalstolz und Patriotismus der chinesischen Bürger wiederzuerwecken. Die Wissenschaftler des Instituts werden sich dem Auftrag, den Ruhm der großen wissenschaftlichen Ent-

deckungen und technischen Errungenschaften der chinesischen Kultur zu verkünden und ihre Versäumnisse hintanzustellen, kaum entziehen können.

Die wichtigsten Publikationen des Instituts sind:

a) Periodika: Ziran kexueshi yanjiu (Forschungen über die Geschichte der Naturwissenschaften), Vierteljahresschrift.

Kexueshi yicong (Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte)

b) Zhongguo shuxue shi (Geschichte der chinesischen Mathematik)

Song Yuandai shuxue shi lunwenji (Beiträge zur Mathematikgeschichte der Song- und Yuan-Dynastie)

Zhongguo gudai zao zhi jishu shigao (Abriß der Geschichte der Papierherstellung im alten China)

Zhongguo kexue jishu shigao (Abriß der Geschichte der chinesischen Wissenschaft und Technik), zwei Bände

Zhongguo gudai tianwenxue shi (Geschichte der Astronomie des alten China)

Zhongguo gudai jianzhu jishu shi (Geschichte der Bautechnik im alten China)

Ancient China's Technology and Science.

Einige Mitarbeiter des Instituts:

Xi Zezong, Vizedirektor, Leiter der Abteilung für chinesische Wissenschafts- und Technologiegeschichte, Fachgebiet Geschichte der chinesischen Astronomie.

Li Peishan, Vizedirektorin, Leiterin der Abteilung für allgemeine Wissenschafts- und Technologiegeschichte, Fachgebiet Geschichte der modernen Physik.

Duan Boyu, Vizedirektor, nicht mehr wissenschaftlich tätig.

Yan Dunjie, Vizedirektor, Fachgebiet Astronomiegeschichte, nicht mehr wissenschaftlich tätig.

Li Zhongjun, Abteilung für chinesische Wissenschafts- und Technologiegeschichte, Fachgebiet Geschichte der Geowissenschaften in China.

Xu Liangying, Abteilung für allgemeine Wissenschafts- und Technologiegeschichte, Fachgebiet Geschichte der modernen theoretischen Physik, studierte bei Wang Ganchang an der Qinghua-Universität, bevor er 1940 nach Yanan ging. Er war dann in Partei und Wissenschaftsverwaltung tätig, bis er 1957 als Rechtselement eingestuft und zu körperlicher Arbeit aufs Land geschickt wurde. Seit 1962 Übersetzung von Einsteins Schriften; seit der Rehabilitation im Jahr 1978 Mitarbeiter des Instituts.

Andere Periodika:

Zhongguo keji shiliao (Materialien zur Geschichte der chinesischen Naturwissenschaft und Technik), Vierteljahres-



schrift, herausgegeben vom Chinesischen Verband für Wissenschaft und Technik, Schwerpunkt chinesische Wissenschaftsgeschichte der Neuzeit

Ziran bianzhengfa tongxun (Berichte zur Naturdialektik), Zweimonatsschrift, herausgegeben von der Gruppe für Verwaltungswissenschaft der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, Schwerpunkte Wissenschaftsverwaltung, Wissenschaftssoziologie und Wissenschaftstheorie

Ziran Zazhi (Natur), Monatsschrift, herausgegeben von der Redaktion der Zeitschrift "Natur", Shanghai, Schwerpunkte Naturwissenschaften, Wissenschaftsgeschichte und -theorie

#### Andere Institute:

Institut für Medizingeschichte (in der Akademie für chinesische Medizin)

Institut für Landwirtschaftsgeschichte (in der Akademie für Agrarwissenschaften)

#### Quellen:

Alle Informationen basieren auf Gesprächen und Interviews, die ich im Oktober 1983 in Beijing und Kunming hatte. Gesprächspartner waren:

Prof. Xi Zezong und Prof. Li Peishan, Vizedirektoren des Instituts für die Geschichte der Naturwissenschaften, Prof. Li Zhongjun und Herr Lin Wenzhao, Mitarbeiter desselben Instituts, Prof. Zhang Borong, Vizedirektor des Yunnan-Observatoriums, und Prof. Xia Nai, Vizepräsident der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften.

Hans Kühner, Bodenkirchen

### Studium in Japan

Leider entspricht die Aufmerksamkeit europäischer Studenten gegenüber Japan noch lange nicht dessen tatsächlicher Bedeutung in der heutigen Welt. Dies schlägt sich auch in der Zahl der europäischen Studenten nieder, die einen Studienaufenthalt in Japan durchführen: 1982 waren es 375, lediglich 4,6% der Gesamtzahl ausländischer Studenten in Japan. Dieses Faktum und Ähnliches kann man einer Broschüre entnehmen, die die japanische Association of International Education zur Orientierung ausländischer Studenten herausgibt: ABC's of Study in Japan 1984-5 o.O.u.J. 164 S. 700 ¥. Die Broschüre ist dreigeteilt: Teil I enthält Über-